

Freitag 14.04.2023 · 19.00 Uhr  
Sonntag 16.04.2023 · 16.00 Uhr  
Großer Saal

---

**KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN**

**RIAS KAMMERCHOR**

**IVÁN FISCHER** *Dirigent*

**NURIA RIAL** *Sopran*

---

**GREGOR MEYER** *Choreinstudierung*

**ANNA SCHAUMLÖFFEL** *Alt*

**SHIMON YOSHIDA** *Tenor*

**MATTHIAS LUTZE** *Bass*

*„Mozarts persönlicher Kompositionsstil lässt sich nicht definieren, er ist nicht vom Zeitstil abgehoben – außer durch unfassbare Größe.“*

NIKOLAUS HARNONCOURT IN „DER MUSIKALISCHE DIALOG“, 1984

## PROGRAMM

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)**

Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ KV 620

Sinfonie C-Dur KV 338

ALLEGRO VIVACE  
ANDANTE DI MOLTO  
FINALE. ALLEGRO VIVACE

„Deh vieni non tardar, o gioja bella“ – Arie der Susanna aus der Oper „Le nozze di Figaro“ KV 492

„É amore un ladroncello“ – Arie der Dorabella aus der Oper „Così fan tutte“ KV 588

PAUSE

Vesperae solennes de confessore für Soli, Chor und Orchester KV 339

DIXIT DOMINUS (PSALM II0)  
CONFITEBOR (PSALM III)  
BEATUS VIR (PSALM II2)  
LAUDATE PUERI (PSALM II3)  
LAUDATE DOMINUM (PSALM II7)  
MAGNIFICAT

Das Konzert am 14.4. wird vom Deutschlandfunk Kultur live mitgeschnitten und zeitversetzt gesendet.

INNOVATIONSPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!  
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zu widerhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

# Von Salzburg nach Wien ...



Salzburg Ende des 18. Jahrhunderts. Stich von A. Amon

Auch wenn Mozart die Hälfte seiner produktiven Lebenszeit in seiner Geburtsstadt Salzburg zubrachte, war diese Stadt zu keiner Zeit so etwas wie seine künstlerische Heimstatt – allenfalls ein Sprungbrett für höhere Berufungen und weitere Profilierung. Nachdem in den Jahren 1777-79 eine größere Kunstreise nach München, Mannheim und Paris, die vor allem auch der Stellensuche dienen sollte, letztlich gescheitert war, musste Mozart wider Willen wieder in den Salzburger Hofdienst zurückkehren, diesmal auf eine Planstelle als Hoforganist. Die dienstlichen Pflichten als Musiker am Hof des Salzburger Fürsterzbischofes empfand Mozart als unerträglich, was nicht allein in einem ungnädigen Dienstherrn begründet sein musste, sondern auch im Widerwillen des Genies, sich mit irgendwelchen dienstlichen Zwängen zu

arrangieren. Sicherlich war der Salzburger Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo nicht das Untier, als das ihn die Mozart-Literatur gemeinhin abzustempeln pflegt, aber er erwartete von seinen Bediensteten (und damit auch von den Musikern der Hofkapelle), dass diese ihren dienstlichen Pflichten korrekt und pünktlich nachzukommen hatten. Und zweifellos hat er in seinem Konzertmeister und späteren Hoforganisten Wolfgang Amadé Mozart weniger den genialen Künstler als vielmehr den von ihm angestellten Bediensteten gesehen. Für Mozart, der sich zum Virtuosen und zum Komponieren berufen fühlte (was die Nachwelt später begeistert zu bestätigen wusste), musste dieses Dienstreglement einfach lästig gewesen sein.

Natürlich hoffte Mozart in Wien auf eine baldige Anstellung am Kaiserhof – doch waren die vorhandenen Planstellen zunächst alle besetzt, und die Konkurrenz der Kollegen versuchte (zuerst auch mit einem gewissen Erfolg ...), den Neuankömmling auf Distanz zu halten. Aber seien wir ehrlich: Mozart als Hofkapellmeister wäre eine große musikgeschichtliche Verschwendug gewesen, denn in der Zeit, in der er sonst Opern und Kirchenmusik anderer (minderer ...) Autoren hätte einstudieren und dirigieren müssen, konnte er als Komponist Unsterbliches leisten! Und in seinen besten Wiener Jahren erzielte er Einnahmen, die ein Hofkapellmeistergehalt weit überstiegen!

#### KURZ NOTIERT

Zudem hatte Mozart bereits die europäischen Musikzentren besucht und dort Triumphe gefeiert – über diesen lebhaften Erinnerungen und Eindrücken musste das Kulturleben der kleinen Residenz Salzburg von schreiender Provinzialität gewesen sein. Es war abzusehen, dass Mozart seine Heimatstadt verlassen würde, wenn sich ihm irgendwo bessere Aussichten bieten würden – die Art und Weise jedoch, wie Mozart im Mai 1781 seinen Salzburger Dienst quittierte, seine Entlassung geradezu erzwang (wobei ein gezielter Tritt

des Grafen Arco in Mozarts Gesäß am 8. Juni 1781 den spektakulären Höhepunkt der von Mozart von Anfang an zum Scheitern verurteilten Vertragsverhandlungen bildete), um sich in Wien als freier Künstler, d. h. ohne feste Anstellung nur von den Tageseinnahmen lebend, niederzulassen, war für die Mozart Nahestehenden überraschend und geradezu bestürzend.

## Beginn mit dem Abschluss: Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“

**ENTSTEHUNG** 1791 · **URAUFFÜHRUNG** 30.9.1791 Wien, Freihauastheater an der Wien

**BESETZUNG** 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher · **DAUER** ca. 7 Minuten

Mozarts letztes Lebensjahr 1791 war ab dem Sommer von drei Großaufträgen bestimmt (und damit auch Licht am finanziellen Horizont des hochverschuldeten Komponisten sichtbar ...): Emmanuel Schikaneder hatte bei Mozart eine neue Oper auf ein eigenes Libretto für sein Volkstheater im Freihaus an der Wien in Auftrag gegeben. Als Kontrastprogramm dazu erhielt Mozart außerdem den Auftrag, für die Feierlichkeiten zur Krönung von Kaiser Leopold II. als König von Böhmen im September 1791 in Prag die Festoper zu komponieren, außerdem lag zu diesem Zeitpunkt bereits der Auftrag eines Unbekannten zur Komposition eines Requiems vor. Dies waren also drei Aufgaben, die unterschiedlicher nicht zu denken sind! Zunächst arbeitete Mozart an der „Zauberflöte“, deren Partitur er im Juli des Jahres bereits weitgehend fertiggestellt hatte. Dann aber drängte sich der Termin der Prager Krönungsfeierlichkeiten unbarmherzig in seine Planung, und er musste „La clemenza di Tito“ inner-



Theaterzettel zur Uraufführung

Dann aber stand wieder die „Zauberflöte“ im Fokus des Interesses, denn es musste letzte Hand an die Partitur gelegt werden. Am 28. September trug Mozart Ouvertüre und Priestermarsch in sein Werkverzeichnis ein, am 30. September war dann die überaus erfolgreiche Premiere unter der musikalischen Leitung des Komponisten und in der Regie von Schikaneder, für dieses Stück Impresario und Theaterdichter in Personalunion. (Zum Glück waren es die damali-

halb von nur drei Wochen vollenden (wobei er die Dienste seines Schülers Franz Xaver Süßmayr als Assistenten mehr als sonst üblich in Anspruch nahm) und zur Uraufführung bringen: Am 6. September hob sich dann im Prager Stände-theater der Vorhang für „La clemenza di Tito“. Auf Mozarts Drängen hatte der neue Wiener Hofdichter Caterino Mazzolà das alte Metastasio-Libretto vom grundlos gütigen Kaiser Titus musikdramatisch dramaturgisch gestrafft und modernisiert. Indes fühlte sich das erlauchte Festpublikum von dem neuen Werk nicht wirklich angesprochen. (Einen umso größeren Erfolg erzielte das Werk bei der letzten Vorstellung am 30. September, nun vor einem zahlenden, bürgerlichen Publikum.)

gen Musiker gewöhnt, „Neue Musik“ aus tintenfrischen Stimmen zu spielen ...) Und der Erfolg wuchs von Vorstellung zu Vorstellung!

#### KURZ NOTIERT

Manchmal ließ es sich der Komponist nicht nehmen, höchst eigenhändig hinter der Bühne das Glockenspiel zu bedienen – und dabei seinen Freund und Spießgesellen Emmanuel Schikaneder auch mal etwas zu poppen, wie er selbst in einem Brief an seine Frau in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober verschmitzt berichtete: „Halt's Maul“ soll Schikaneder, als Papageno in sein Federkostüm gehüllt, das Instrument angeschnauzt haben, als Mozart listig ein Arpeggio ergänzt hatte, so dass das Publikum überhaupt erst registrierte, dass Papagano sein Glockenspiel gar nicht selbst spielte – eine für Schikaneder durchaus peinliche Situation.



Zwar war die „Zauberflöte“ als eine Art Unterhaltungsrevue für ein Volkstheater bestimmt, doch hat Mozart dafür eine Partitur voller großer Momente geschaffen, in der neben deutschem Singspielton sowohl die Opera seria und buffa italienischer Provenienz als auch die weihevole Tonsprache Gluckscher Reformopern auf der Bühne des Vorstadttheaters Einzug halten. (Was werden die doch mehr an leichte Kost gewöhnten Zuhörer wohl bei der unmittelbar nach Papagenos eingängigem Vogelfänger-Lied erklingenden Arie des Prinzen Tamino „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ gedacht haben ...?) Die Ouvertüre komponierte Mozart als letztes und integrierte mit dem berühmten dreifachen Akkord gleichsam

ein „Leitmotiv“ der Oper in diesen instrumentalen Prolog, dessen Fugato-Teile dem breitgefächerten Publikum des Etablissemens eine Form von Kunst boten, die es dort sicherlich noch nicht gegeben hatte.

Sechs Wochen lang konnte Mozart sich des Erfolgs seiner neuen Oper erfreuen (und nichtsdestotrotz die Komposition des Requiems in Angriff nehmen), doch nach dem 20. November musste er akut erkrankt das Bett hüten. Am 5. Dezember ist er dann unerwartet verstorben – und konnte den beginnenden Welterfolg seiner letzten Oper nicht mehr genießen. Er hätte vielleicht das Ende seiner finanziellen Misere bedeuten können.

**CD-TIPP** La Cetra Barockorchester Basel unter Leitung von Andrea Marcon / Aufnahme 2010 (Label: Deutsche Grammophon)

## Auch in Wien für gut befunden – Sinfonie C-Dur

**ENTSTEHUNG** 1780 · **URAUFFÜHRUNG** kann nicht mehr ermittelt werden · **BESETZUNG** 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher · **DAUER** ca. 20 Minuten

Manche der sinfonischen Resultate, die der junge Künstler in nicht nachlassender Probierlust in den letzten Salzburger Monaten den bisherigen sinfonischen Traditionen abzuverlangen verstand, hielten durchaus auch noch in Wien seinen strengerem Qualitätsmaßstäben stand, erbat Mozart sich doch von seinem Vater 1783 die Übersendung der Stimmen mehrerer Salzburger Sinfonien, um sie in Wien in seinen Akademien zur Aufführung zu bringen.

*„... das habe ihnen auch neulich vergessen zu schreiben, daß die Sinfonie Magnifique gegangen ist, und allen Succés gehabt hat – 40 Violin haben gespielt – die blaß-Instrumente alle doppelt – 10 Bratschen – 10 Contre Bassi, 8 violoncelli und 6 fagotti.“*

MOZART AUS WIEN AN SEINEN VATER, II.4.1781

So berichtete Mozart schon im April 1781 (also noch als Salzburger Hoforganist bestallt) von einer großbesetzten Aufführung einer Sinfonie im Rahmen einer Akademie der Wiener Tonkünstler-Societät, die dafür eine Riesenbesetzung (mit 40 Violinen und 10 Kontrabässen!) auf die Bühne brachte. Vermutlich war es die am 29. August 1780 in Salzburg fertiggestellte Sinfonie C-Dur KV 338, die eine solch opulente Umsetzung erleben durfte. Auch bei späteren Gelegenheiten setzte Mozart diese mit Oboen, Fagotten, Hörnern, Trompeten und Pauken besonders klangprächtig besetzte Sinfonie auf das Programm seiner Wiener Konzerte. Der erste Satz (Allegro vivace) ist ganz von den Marsch-Rhythmen und Fanfaren geprägt, die im Finale in einen Geschwindmarsch verwandelt erscheinen. Von diesen beiden Sätzen eingearahmt erklingt ein inniges, empfindungsvolles Andante in fein ausgewogenem Streichquintettsatz (mit geteilten Bratschen).

**CD-TIPP** Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter Leitung von Roger Norrington / Konzertmitschnitt 2006 (Label: hänssler classic)

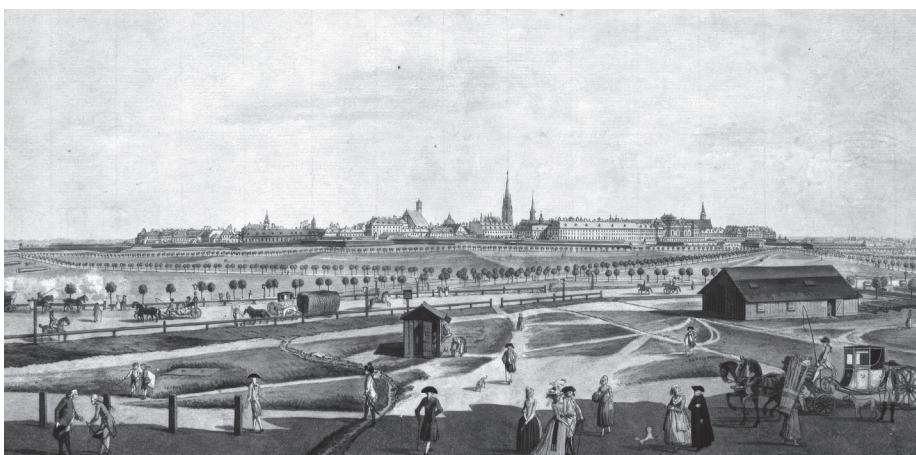
## **Verwirrspiele auf höchstem musikalischen Niveau – Mozarts Opern auf Texte von Lorenzo da Ponte**

### **„Deh vieni non tardar, o gioja bella“ – Arie der Susanna aus der Oper „Le nozze di Figaro“ KV 492**

**ENTSTEHUNG** 1785/86 · **URAAFFÜHRUNG** 1.5.1786 Wien, Burgtheater · **BESETZUNG** Solo-Sopran – Flöte, Oboe, Fagott, Streicher · **DAUER** ca. 4 min

### **„É amore un ladroncello“ – Arie der Dorabella aus der Oper „Così fan tutte“ KV 588**

**ENTSTEHUNG** 1789/90 · **URAAFFÜHRUNG** 26.1.1790 Wien, Burgtheater · **BESETZUNG** Solo-Sopran – Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher · **DAUER** ca. 4 min



Blick auf Wien. Radierung von Carl Schütz um 1785

Die Uraufführung der neuen Oper „Le nozze di Figaro“ am 1.5.1786 im Wiener Burgtheater markiert die vielleicht wichtigste Zäsur der Wiener Jahre Mozarts. Am 29.4., zwei Tage vor der Premiere, hatte Mozart die gerade vollendete Oper in sein Werkverzeichnis eingetragen, doch war die Komposition im Wesentlichen bereits in sechs Wochen des vorausgegangenen Herbstes vollzogen worden. Diese Oper war die

erste Zusammenarbeit Mozarts mit dem findigen Librettisten Lorenzo da Ponte, der wohl auf Mozarts Vorschlag hin Beaumarchais' skandalträchtige Komödie zu einem Operntext nach den Bedürfnissen des Komponisten bearbeitete. Noch trägt der „Figaro“ die Bezeichnung „Opera buffa“, doch ist von der traditionellen Figurentypologie der Buffa nichts mehr zu spüren. Durch da Pontes Text und Mozarts Musik werden die einzelnen Personen zu lebendigen Charakteren ausgeformt, wobei die Musik bei diesem Charakterisierungsprozess die Hauptrolle übernimmt. Nicht allein in den Arien, sondern vor allem in den zahlreichen Ensembles bringt Mozart sein Gespür als Musikdramatiker voll zur Geltung.

#### AUFGEHORCHT

Als Gräfin verkleidet, erwartet Susanna in einem Pavillon sitzend den Grafen, um ihn gleichsam auf frischer Tat zu überführen. Durch eine Indiskretion hat aber auch ihr frisch angetrauter Gatte Figaro von diesem Stelldichein erfahren und inzwischen Vorkehrungen getroffen, um seine vermeintlich untreue Gattin bloßzustellen. Im anschließenden Finale der Oper wird das Verwirrspiel zum Höhepunkt geführt und endlich aufgelöst: Susannas Ohrfeigen überzeugen Figaro von ihrer Unschuld, und der beschämte Graf muss seine Gattin vor allen seinen Mitarbeitern um Verzeihung bitten.

„Così fan tutte“ war die letzte der drei auf ein Libretto von Lorenzo da Ponte komponierten Opern Mozarts und erlebte ihre Uraufführung am 26.1.1790 im Burgtheater. Kaiser Joseph II. als Auftraggeber konnte den Aufführungen nicht mehr beiwohnen und starb wenige Wochen nach der Premiere. Im Gegensatz zu den anderen beiden da-Ponte-Opern liegt dem Libretto keine literarische Vorlage zugrunde, es soll stattdessen auf einer wahren Begebenheit beruhen, die von da Ponte für Mozart zu einem sinnvollen Operntext verarbeitet wurde. Zwei Offiziere wetten auf die Treue ihrer Bräute und lassen sich von einem alten, listigen Philosophen

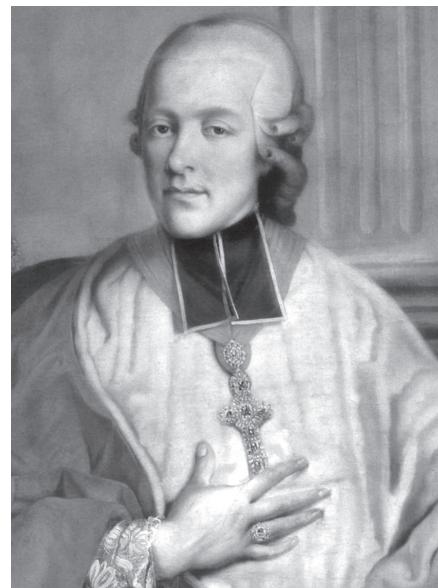
zu einem „Partnertausch“ verführen, um die Treue der Angebeteten auf die Probe zu stellen. Am Ende des Verwirrspiels werden die Gestalten auf der Bühne und das Publikum einigermaßen ratlos zurückgelassen: Wer gehört noch mit wem zusammen? Dichter und Komponist geben dem Publikum auch keine verbindliche Empfehlung dazu ...

Während Fiordiligi als seriöse Primadonna in ihren Arien meist „großes Kino“ verkörpern muss, sind die Arien ihrer Schwester Dorabella schlichter, liedhafter gestrickt, aber voller wundervoller melodischer Gedanken und reizvoller instrumentaler Details. In der Arie „É amore un ladroncello“ sind der Singstimme zusätzlich eine Flöte sowie je zwei Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner beigestellt, die als Ensemble die Arie zunächst dominieren und in neckischem 6/8-Takt als eine klingende Visitenkarte der Protagonistin dienen können. Wie Lorenzo da Pontes Text es nahelegt, hat sie sich innerlich bereits auf dieses Abenteuer eingelassen (und schiebt ihre geplante „Untreue auf Zeit“ Amor in die Schuhe), allerdings ahnt sie noch nicht die Konsequenzen ...

**CD-TIPPS** KV 492: Patricia Ciofi, Sopran / Concerto Köln unter Leitung von René Jacobs / Aufnahme 2003 (Label: Harmonia mundi); KV 588: Brigitte Fassbaender, Mezzosopran / Wiener Philharmoniker unter Leitung von Karl Böhm / Live-Aufführung zum 80. Geburtstag des Dirigenten, Salzburg 1974 (Label: Deutsche Grammophon)

## Kirchenmusik in aller Kürze – Vesperae solennes de confessore

**ENTSTEHUNG** 1780 · **URAUFFÜHRUNG** kann nicht mehr ermittelt werden · **BESETZUNG** Fagott, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher, Basso continuo (Orgel) – Sopran-, Alt-, Tenor- und Bass-Solo, Gemischter Chor · **DAUER** ca. 30 Minuten



Colloredo als Fürsterzbischof, Ölbild von Johann M. Greiter,  
um 1780

kleinstem Raum neu einstellen. Mozart vermochte sich auf diese schwierigen Voraussetzungen bewundernswert umzustellen – der Spannungsablauf des modernen klassischen Sonatensatzes fasst den Einzelsatz zusammen, in dessen Faktur sowohl chorischer Kontrapunkt als auch Bel-Canto-Gesang der Solisten integriert sind. Die musikalische Ausdeutung von Texteinzelheiten hatte sich – wiewohl sie nicht gänzlich unterblieb – den innermusikalischen Gesetzen unterzuordnen. Die sparsame Orchesterbesetzung (zu Violin-

Mozarts Kirchenmusik erwuchs aus der Tradition und den Hörerwartungen des orchesterbegleiteten, vom damaligen Opern- und Oratorienstil italienischer Provenienz geprägten Kirchenstils. Die Forderung nach prägnanter Kürze, die der seit 1772 regierende Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo seinen Musikern unmissverständlich stellte, bedeutete einen rigorosen Eingriff in die Substanz. So musste sich das Gleichgewicht zwischen kontrapunktischen Chorpartien und virtuosen Solistendarbietungen als die Säulen des damals herrschenden Kirchenstils auf

nen, Bässen und Orgelcontinuo traten allenfalls bei festlichen Musiken Oboen, Trompeten und Pauken, außerdem fungierten zuweilen drei Posaunen als Chorstütze) suggeriert dem Hörer gleichwohl die Wirkung festlicher Kirchenmusik.

Obwohl die 1780 komponierte Vesperae solennes de confessore für einen besonderen Festtag bestimmt war (die für diese Vesper vertonten Psalmtexte entstammen dem Formular für „Bekenner“-Tage, die dem Gedächtnis für die Kirche besonders verdienstvoller Heiliger gewidmet waren), ist ihre kompositorische Sprache vom gleichen Duktus konzentrierter Knappheit geprägt, der den Sätzen aber innere Geschlossenheit verleiht.

*„... Ich habe sogar zu bekennen, dass ich, wenn ich je in den Himmel kommen sollte, mich dort zunächst nach Mozart und dann erst nach Augustin und Thomas, nach Luther, Calvin und Schleiermacher erkundigen würde ...“*

DER SCHWEIZER THEOLOGE KARL BARTH (1886-1968) ÜBER MOZART

Seit der um 530 formulierten Ordensregel des hl. Benedikts von Nursia (529 gründete er im italienischen Montecassino das erste Mönchskloster des Abendlandes als eine geistliche Gebets- und Arbeitsgemeinschaft in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam) umfasst die Vesper, das tägliche kirchliche Abendgebet, mehrere Psalmen, Hymnus und Magnificat, ergänzt durch einleitende und abschließende Gebetsrufe, Lesung mit Responsorium (Antwortgesang) und Vaterunser-Gebet. Mozarts Vesper-Vertonungen für Solisten, Chor und Orchester beschränken sich, damaligen Gepflogenheiten figuraler Kirchenmusik folgend, auf die fünf Psalmen und Magnificat, diese sechs Sätze zu einem musikalischen Zyklus formend. Der einleitende Psalm 110 (109 in der Zählung der

traditionellen lateinischen Bibelübersetzung) „Dixit Dominus“ und das abschließende Magnificat (der Lobgesang der Maria aus dem Lukas-Evangelium, eine der neutestamentlichen Psalmendichtungen) bilden den betont festlichen Rahmen, nur in diesen beiden Sätzen werden die Trompeten und Pauken eingesetzt. Die von diesen Sätzen umschlossenen Psalmenkompositionen sind antithetisch gegeneinandergestellt: Auf Psalm 111 (110) „Confitebor tibi“ in betont archaischer Schreibart (mit barocken Laufbässen!) folgt der sinfonisch-moderne Psalm 112 (111) „Beatus vir“, auf den im prunkenden „Stile antico“ in kontrapunktischer Strenge und Verwicklung gearbeiteten Psalm 113 (112) „Laudate pueri“ folgt die empfindungsvolle Sopran-Arie des Psalm 117 (116) „Laudate Dominum“, die in jeder guten Oper einen Ehrenplatz erhalten würde.

CD-TIPP Chor des Bayerischen Rundfunks und Akademie für Alte Musik Berlin unter Leitung von Howard Arman / Konzertmitschnitt 2020 (Label: BR Klassik)

# Im Porträt

## KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Das Konzerthausorchester Berlin spielt seit 2019/20 unter Leitung von Chefdirigent Christoph Eschenbach. Sein Vorgänger Iván Fischer ist dem Orchester als Ehrendirigent verbunden, als Erster Gastdirigent gibt Juraj Valčuha seit 2017 regelmäßig wichtige Impulse. Designierte Chefdirigentin ab 2023/24 ist Joana Mallwitz.

1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr das heutige Konzerthausorchester Berlin von 1960 bis 1977 unter Chefdirigent Kurt Sanderling seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Seine eigene Spielstätte erhielt es 1984 mit Wiedereröffnung des restaurierten Schauspielhauses am Gendarmenmarkt. Zehn Jahre später wurde das BSO offizielles Hausorchester am nun umgetauften Konzerthaus Berlin und trägt seit 2006 dazu passend seinen heutigen Namen. Dort spielt es pro Saison mehr als 100 Konzerte. Außerdem ist es regelmäßig auf Tourneen und Festivals im In- und Ausland zu erleben. An der 2010 gegründeten Kurt-Sanderling-Akademie bilden die Musiker\*innen hochbegabten Orchesternachwuchs aus. Um einem breiten Publikum auf höchstem Niveau gespielte Musik nah zu bringen, engagieren sich die Musiker\*innen etwa bei „Mittendrin“, wobei das Publikum im Konzert direkt neben Orchestermitgliedern sitzt, oder als Mitwirkende in Clipserien im Web wie dem mehrfach preisgekrönten #klangberlins. Die Verbundenheit mit Berlin zeigt sich im vielfältigen pädagogischen und sozialen Engagement des Orchesters mit diversen Partnern in der Stadt.

## Orchesterbesetzung in dieser Saison

### CHRISTOPH ESCHENBACH *Chefdirigent*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

PROF. KURT SANDERLING † *Ehrendirigent und Ehrenmitglied*

PROF. MICHAEL GIelen † *Ehrengastdirigent und Ehrenmitglied*

ELIAHU INBAL *Ehrenmitglied*

ERNST-BURGHARD HILSE *Ehrenmitglied*

### Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLEBEN *1. Konzertmeister*

SUYOEN KIM *1. Konzertmeisterin*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

PETR MATÉJÁK *Vorspieler*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIG

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALICIA MARIAL

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

YU-FAN HUANG *Zeitvertrag*

FEDERICO MECELLI UHL *Zeitvertrag*

MACIEJ STRZELECKI *Zeitvertrag*

DARIA TARASOVA *Akademistin*

PHOEBE WHITE *Akademistin*

### Zweite Violinen

ANDREAS FINSTERBUSCH *Konzertmeister*

JOHANNES JAHNEL *Konzertmeister*

STEFAN MARKOWSKI *Stellvertretender Konzertmeister*

EVA SÜTTERLIN-ROCCA *Stellvertretende Konzertmeisterin*

KAROLINE BESTEHORN

### CORNELIA DILL

ANDREAS FELDMANN

LINDA FICHTNER

GERÐUR GUNNARSDÓTTIR

TILMAN HUSSLA

ANTON ILYUNIN

JANA KRÄMER-FORSTER

CHRISTOPH KULICKE

NA-RIE LEE

ANNA MALOVA

ULRIKE TÖPPEN

EVGENY VAPNYARSKY

LINE FABER *Zeitvertrag*

TILMANN HUSSLA *Zeitvertrag*

ANTON ILYUNIN *Zeitvertrag*

HANS HENNING ERNST *Akademist*

MIHA ZHU *Akademistin*

### Violen

AMALIA AUBERT *Solo-Viola*

FERENC GÁBOR *Solo-Viola*

MATTHIAS GALLIEN

*Stellvertretende Solo-Viola*

AYANO KAMEI

*Stellvertretende Solo-Viola*

MATTHIAS BENKER *Vorspieler*

DOROTHEE DARDEL

UWE EMMRICH

CONSTANZE FIEBIG

FELIX KORINTH

NILAY ÖZDEMİR

KATJA PLAGENS

ERNST-MARTIN SCHMIDT

PEI-YI WU

MONIKA GRIMM *Zeitvertrag*

RAPHAEL GRUNAU *Zeitvertrag*

BAROK BOSTANCI *Akademist*

VERONIKA KOLOSOVSKA *Akademistin*

JULIA PAŁĘCKA *Akademistin*

**Violoncello**

**STEFAN GIGLBERGER** Solo-Violoncello  
**FRIEDEMANN LUDWIG** Solo-Violoncello  
**ANDREAS TIMM** Stellvertretendes Solo-Violoncello  
**TANELI TURUNEN** Stellvertretendes Solo-Violoncello

**DAVID DROST** Vorspieler

**VIOLA BAYER**

**YING GUO**

**ALEXANDER KAHL**

**NERINA MANCINI**

**JAE-WON SONG**

**GOEUNSOL HEO** Akademistin

**UMUT SAĞLAM** Akademist

**SUSANNE SZAMBELAN** Akademistin

**Kontrabässe**

**MARIA KRYKOV** Solo-Kontrabass  
**PROF. STEPHAN PETZOLD** Solo-Kontrabass  
**MARKUS REX** Stellvertretender Solo-Kontrabass  
**SANDOR TAR** Stellvertretender Solo-Kontrabass  
**HANS-CHRISTOPH SPREE** Vorspieler  
**STEFAN MATHES**  
**IGOR PROKOPETS**  
**PABLO SANTA CRUZ**  
**SOYEON PARK** Akademistin  
**ALBERTO JAVIER HABAS SABARIEGO** Akademist

**Flöten**

**YUBEEN KIM** Solo-Flöte  
**ANTJE SCHURROCK**  
**DANIEL WERNER** Solo-Piccolo-Flöte  
**YESEUL BAHNG** Akademistin

**Oboen**

**MICHAELA KUNTZ** Solo-Oboe  
**SZILVIA PÁPAI** Solo-Oboe  
**KIHOON HONG**  
**DANIEL WOHLGEMUTH**  
**NADINE RESATSCH** Solo-Englischhorn  
**IRIA FOLGADO** Solo-Englischhorn

**Klarinetten**

**PROF. RALF FORSTER** Solo-Klarinette  
**JULIUS OCKERT** Solo-Klarinette  
**ALEXANDRA KEHRLE** Solo-Es-Klarinette  
**NORBERT MÖLLER** Solo-Bassklarinette

**Fagotte**

**MICHAELA ŠPAČKOVÁ** Solo-Fagott  
**FRANZISKA HAUSSIG**  
**ALEXANDER KASPER**  
**BARBARA KEHRIG** Solo-Kontrafagott  
**FRANCISCO SOUTINHO VENTURA** Zeitvertrag  
*Solo-Kontrafagott*

**Hörner**

**DMITRY BABANOV** Solo-Horn  
**CENK SAHİN** Stellvertretendes Solo-Horn  
**ANDREAS BÖHLKE**  
**YU-HUI CHUANG**  
**STEFAN GORASDZA**  
**TIMO STEININGER**

**Trompeten**

**PETER DÖRPINGHAUS** Solo-Trompete  
**SÖREN LINKE** Solo-Trompete  
**UWE SAEGEBAARTH**  
**STEPHAN STADTFELD**

**Posaunen**

**HELGE VON NISWANDT** Solo-Posaune  
**WILFRIED HELM** Stellvertretende Solo-Posaune  
**JÖRG GERHARDT** Solo-Bassposaune  
**VLADIMIR VEREŠ** Wechselposaune

**Tuba**

**MICHAEL VOGT** Solo-Tuba

**Pauken/Schlagzeug**

**MICHAEL OBERAIGNER** Solo-Pauke  
**MARK VOERMANS** Solo-Pauke  
**JAN WESTERMANN** Solo-Schlagzeug  
**EDWIN KALIGA**  
**DIRK WUCHERPENNIG**  
**CHRISTOPH LINDNER** Akademist

**Harfe**

**PROF. RONITH MUES** Solo-Harfe

**RIAS KAMMERCHOR**

Vor über 70 Jahren gegründet, ist der vielfach preisgekrönte RIAS Kammerchor heute einer der weltweit führenden Profichöre und setzt Maßstäbe in nahezu allen Bereichen der Musikkultur von historisch informierten Interpretationen der Renaissance und des Barock über Werke der Romantik bis hin zu Uraufführungen. Gemeinsam mit dem „Verein der Förderer und Freunde des RIAS Kammerchors“ entwickelt er in der Reihe „Forumkonzert“ an ungewöhnlichen Orten Berlins neue Konzertformen und Konzepte intermedialen Musizierens.

Im Rahmen des RIAS Kammerchor Studio werden vier Akademist\*innen pro Saison Teil des Chores. Außerdem unterhält der Chor Schulchorpatenschaften zu Berliner Gymnasien.

Der Chor unternimmt Konzerttouren durch Europa und zu den bedeutenden Musikzentren weltweit. Führende Künstlerpersönlichkeiten haben mit ihren Chefdirigatoren den RIAS Kammerchor geformt und geprägt: Uwe Gronostay (1972-1986), Marcus Creed (1987-2001), Daniel Reuss (2003-2006) und Hans-Christoph Rademann (2007-2015). Seit der Saison 2017/18 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Mittlerweile sind vier Einspielungen mit ihm und dem Chor erschienen – Brittens „Hymn to Cecilia“, Haydns „Missa Cellensis“ und Händels „Messiah“ sowie beide Liebesliederzyklen von Brahms. Mit dem Konzerthausorchester Berlin arbeitet der Chor regelmäßig zusammen.



### IVÁN FISCHER

Von 2012 bis 2018 war Iván Fischer Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Mit neuen Konzertformaten und spannenden Projekten begeisterte er das Publikum, darunter Überraschungskonzerte, eine neue Orchesteraufstellung, spontane Wunschkonzerte, Marathon-Konzerttage, öffentliche Proben und szenische Konzerte. Als Ehrendirigent führt er seine Arbeit mit dem Orchester fort. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Iván

Fischer außerdem mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, das ihn 2020 zum Ehrengastdirigenten ernannte.

Iván Fischer ist auch als Komponist aktiv. 2014 wurde seine Oper „Die rote Färse“ im Konzerthaus Berlin zum ersten Mal in Deutschland aufgeführt. 2019 verwirklichte er hier am Haus die Kinderoper „Der Grüffelo“ nach Axel Schefflers und Julia Donaldsons bekanntem Bilderbuch. Als Gründer und Musikdirektor des Budapest Festival Orchestra erwarb er sich den Ruf als einer der visionärsten Orchesterleiter der Welt.

Iván Fischer studierte Klavier, Violine und Violoncello in Budapest, ehe er in Wien die Dirigierklasse von Hans Swarowsky besuchte. Nach einer zweijährigen Assistenzzeit bei Nikolaus Harnoncourt startete er seine internationale Karriere mit dem Sieg beim Dirigentenwettbewerb der Rupert Foundation in London.



### NURIA RIAL

studierte Gesang und Klavier in ihrer Heimat Katalonien sowie in Basel bei Kurt Widmer, machte 2003 ihren Abschluss und gewann den Helvetia Patria Jeunesse in Luzern für ihre herausragenden Fähigkeiten als Sängerin. Nuria Rial hat sich mit Barockmusik und historischer Aufführungspraxis einen Namen gemacht. Parallel dazu interessiert sie sich aber auch für andere Musikrichtungen. 2012 sang sie zum Beispiel die Rolle der Nuria

in der zeitgenössischen Oper „Ainadamar“ von Golijov am Teatro Real Madrid, die Regie hatte Peter Sellars. 2015/16 sang sie unter der Leitung von Iván Fischer die Pamina auf einer weltweiten Tournee mit dem Budapest Festival Orchestra.

Als Kammermusikerin pflegt Nuria Rial Partnerschaften mit Ensembles wie „Il Pomo d’Oro“, „Café Zimmermann“, „Les Cornets Noirs Basel“ oder dem „Artemandoline“. In ihren Liedprogrammen singt sie französisches und spanisches Repertoire, aber vermehrt auch das deutsche Lied. Nuria Rial hat zahlreiche, zum Teil preisgekrönte CDs für verschiedene Labels aufgenommen. Ihre jüngsten Aufnahmen „Muera Cupido“ mit dem Gambisten Fahmi Alqhai und „Mother“ mit Dima Orsho und Musica Alta Ripa (beide DHM) widmen sich ausgewählten Bühnenwerken des 18. Jahrhunderts in Spanien sowie barocken Arien und arabischen Liedern. Für ihre CD „Muera Cupido“ mit der Accademia del Piacere erhielt Nuria Rial 2020 einen Opus Klassik.

**ANNA SCHAUMLÖFFEL**

Die deutsche Mezzosopranistin studierte Gesangspädagogik am Dr. Hoch's Konservatorium Frankfurt am Main und anschließend Gesang und Musiktheater an der HMTM Hannover. 2018 gewann sie den 3. Preis der Walter und Charlotte Hamel Stiftung beim Maritim Musikpreis. Anna Schaumlöffel war in der Spielzeit 2019/20 Ensemblemitglied an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul, wo sie unter anderem Hänsel in „Hänsel und Gretel“ und Suse in „Der Vampyr“ sang. In der Spielzeit 2020/21 war sie als Mitglied im Jeune Ensemble des Grand Théâtre de Genève unter anderem als Krista in „Věc Makropulos“ und Annina in „La Traviata“ engagiert. In den vergangenen Jahren hat sie sich auch im Konzert- und Oratorienfach etabliert. Seit der Saison 2021/22 ist sie festes Mitglied im RIAS Kammerchor Berlin.

**SHIMON YOSHIDA**

wurde 1992 in Nagoya, Japan, geboren und studierte an der Universität der Künste Tokio (Tokyo Geidai) und an der Hochschule für Musik und Theater München. Mit den Kirchenwerken Johann Sebastian Bachs ist er in Japan bereits in zahlreichen Konzerten aufgetreten. Darüber hinaus kann er auf solistische Engagements in Oratorien von Händel und Haydn sowie in zahlreichen Messen von Mozart und Schubert zurückblicken. In Tokio war er unter anderem in „L'elixir d'amore“ als Nemorino und in „Così fan tutte“ als Ferrando zu erleben. Er sang Gernando in Haydns „L'isola disabitata“ in Augsburg und Cossé in Meyerbeers „Les Huguenotes“ in Stuttgart und München. 2018 gewann er beim IX. Concorso Salvatore Licitra in Mailand einen Sonderpreis. Seit 2021 ist Shimon Yoshida festes Mitglied des RIAS Kammerchor Berlin.

**MATTHIAS LUTZE**

Nach seiner ersten musikalischen Ausbildung im Dresdner Kreuzchor und im Windsbacher Knabenchor studierte Matthias Lutze Gesang an der Musikhochschule Dresden „Carl-Maria von Weber“. Seit vielen Jahren arbeitet er als Solist und Ensemble-Sänger mit namhaften Ensembles und Orchestern wie dem Collegium Vocale Gent, dem RIAS Kammerchor, der Lauttencompagnie Berlin, der Cappella Amsterdam, der Batzdorfer Hofkapelle, dem Dresdner Kammerchor, der Capella de la Torre, der Akademie für Alte Musik Berlin, il Gardellino, dem Budapest Festival Orchester, Ensemble Pygmalion, Cantus Thuringia, Vox Luminis, Sette voci und dem BLINDMAN collectif. Darüber hinaus ist er Mitglied im ensemble polyharmonique. Er ist regelmäßig Gast bei großen Musikfestivals und wirkt bei CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen mit.

# Aktuell

## **Das Konzerthausorchester Berlin in Japan**

Vom 9. bis 14. Mai wird das Konzerthausorchester in Japan zu Gast sein.

Unter der Leitung von **CHRISTOPH ESCHENBACH** gibt es Konzerte in Tokio, Yokohama, Fukuoka und Nagoya. Auf dem Programm stehen Webers „Freischütz“-Ouvertüre, alle vier Sinfonien von Johannes Brahms sowie Werke von Robert Schumann und Antonín Dvořák.

Als Gäste dabei: **MIDORI** (Violine) und der junge japanische Cellist **HARUMA SATO**, der 2019 den ARD-Musikwettbewerb in München gewann und an der Berliner Universität der Künste studiert.

### **HINWEISE ZUR PANDEMIE**

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

### **IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER** Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Dietmar Hiller · **REDAKTION** Dr. Dietmar Hiller, Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Marco Borggreve (I), Mercè Rial (I), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 € · [www.konzerthaus.de](http://www.konzerthaus.de)